

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 129 (2003)
Heft: 44: Brücke Siggenthal

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TAGUNG

Rund um den Holzbau

(pd/de) Für Investoren, Architekten, Tragwerkplanerinnen und Holzbaufachleute, die Neues aus der Welt des Bauens mit Holz erfahren wollen, ist der Besuch des Internationalen Holzbauforum (IHF) mittlerweile fast ein Muss geworden. Das Forum findet dieses Jahr vom 10. bis 12. Dezember in seiner bereits 9. Auflage wiederum im Kongress-Zentrum von Garmisch-Partenkirchen (D) statt. Im umfangreichen Vortragsprogramm soll aufgezeigt werden, dass der Baustoff Holz – auf der Basis seines breiten Eigenschaftsspektrums – für die Lösung unterschiedlichster Bauaufgaben geeignet ist. Das gilt für Einfamilienhäuser wie für mehrgeschossige Wohnbauten und Schulen, für weitgespannte Tragwerke von Hochbauten und Brücken. Das zusammen mit den so genannten Prologveranstaltungen dreitägige IHF wird unter Federführung der Hochschule für Architektur, Bau und Holz (HSB) in Biel organisiert. Mit dabei sind die Fachhochschule Rosenheim (FHR), die Helsinki University of Technology (HUT), das Lehrinstitut der Holzwirtschaft Rosenheim

(LHK), die Technische Universität Wien (TUW) sowie die University of British Columbia (UBC) in Vancouver. Für das diesjährige Forum wurde das Generalthema «Bauen mit Holz in kompakter Umsetzung: Objekt-, Gewerbe- und Siedlungsbau» gewählt. Auszüge aus dem Programm:

- Entwicklung und Perspektiven der Bauwirtschaft / Strategiespiele
 - Ingenieurholzbauten der besonderen Art
 - Brandschutz und Holzbau: Neue Wege ergeben neue Möglichkeiten
 - Internationale Rundschau: Forschung und Entwicklung im Holzbau der Gegenwart und der Zukunft (Podiumsdiskussion)
 - Länderschwerpunkt Italien: Bauen und Bauten, Architektur
 - Objekt- und Siedlungsbau: Komplexe Bauvorhaben in Holz
 - Holzbrückenbau: technisch – 1:1 umgesetzt – philosophisch
 - Organische Architektur und ökologische Grundsätze als Quellen des gesunden Bauens
- Es konnten Referenten aus neun verschiedenen Ländern gewonnen werden, unter anderen: Thomas Jocher, Fink+Jocher, München, Klaus Sedlbauer, Fraunhofer-Institut für Bauphysik, Holzkirchen, Wolfgang Winter, TU Wien, Robert Malczyk, Vancouver, Markku Karjalainen, University of Oulu, (Finnland), Tormo Dyken, Oslo, Pieter van der Ree, Amsterdam.

Prologveranstaltungen

Ebenfalls schon traditionell finden am 10. Dezember vorgängig zum IHF drei halbtägige Prologveranstaltungen statt. Die Themen:

- Neueste Holzarchitektur
- Über Markenkraft, Kundenbeziehungen und vernetzte Kommunikation
- Konstruktiver oder chemischer Holzschutz?

Das ausführliche Programm des 9. IHF 2003 mit detaillierten Angaben zu den Referenten und ihren Beiträgen, Hinweisen zur Teilnahme (u.a. Kosten) und zu den Anmeldemodalitäten sowie weiteren Informationen ist erhältlich bei:

Hochschule für Architektur, Bau und Holz in Biel. Sekretariat für Weiterbildung, Nicole Cia, 032 344 03 30. www.holzbauforum.ch

POLITIK

Aufsicht über technische Sicherheit wird neu organisiert

(sda/rw) Der Bundesrat hat am 26. September das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) beauftragt, die Aufsichtsaufgaben über die technische Sicherheit innerhalb der Bundesämter zu reorganisieren und bis Ende 2004 eine Botschaft auszuarbeiten.

Der Entwurf zu einem Bundesgesetz über die Kontrolle der technischen Sicherheit (BGTS) war 2001 in der Vernehmlassung nicht nur gnädig aufgenommen worden. Hauptkritikpunkt war die geplante Sicherheitsagentur. Der Bundesrat entschied sich nun gegen eine solche Anstalt, die von der Verwaltung gänzlich getrennt worden wäre. Die Sicherheitsaufsicht bleibt bei den verschiedenen Fachämtern des Uvek. Ausgliedert wird jedoch die Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen, allerdings in einem separaten Projekt.

Drei Risikokategorien

Mit der Reorganisation vereinheitlicht das Uvek die Verfahren zur Überprüfung der technischen Sicherheit. Dazu teilt es Anlagen und Geräte in drei Risikokategorien ein. «Die staatliche Aufsicht wird umso intensiver sein, je grösser das Gefahrenpotenzial einer Anlage ist», sagte Bundesrat Leuenberger. Zu den Hochrisiken zählen Kernkraftwerke oder Staudämme. Der Staat kontrolliert hier direkt. Mittlere Risiken wie Brücken, Tunnels oder Flugzeuge werden durch eine Instanz zertifiziert. Bei Brücken könnte dies etwa der SIA sein. Leichte Risiken bergen Haushaltsgeräte wie Staubsauger, Föhne oder Kaffeemaschinen. Für deren Sicherheit bleiben die Hersteller verantwortlich. Das zuständige Amt mache nur Stichproben am Markt, sagte Leuenberger.

Interessenkollisionen

Hintergrund der Reorganisation ist der Seilbahnunfall auf der Riederalp 1996. In dessen Nachgang zeigte sich, dass die Verantwortung

von Betreibern und Behörden nicht genügend getrennt ist. Innerhalb eines Amtes hätten laut Leuenberger zudem die unterschiedlichen Aufgaben zu Interessenkollisionen geführt. Die Reorganisation soll im Uvek für eine einheitliche Risikophilosophie sorgen. Eine Sicherheitsagentur hätte dies einfacher leisten können, befand Leuenberger. Jetzt werde man dazu departementsintern ein kleines Gremium schaffen.

PLANUNG

Altes Neubauprojekt für Bahnhof Aarau

(sda/rw) Das Bauprojekt für einen neuen Bahnhof Aarau wird aus der Schublade geholt. Die SBB, die Stadt Aarau und die Aargauische Kantonalbank (AKB) wollen ein Vorprojekt von Theo Hotz von 1998 weiter bearbeiten. Die SBB wollen laut einer gemeinsamen Mitteilung der drei Partner vom 25. September das Neubauprojekt einer Totalsanierung des alten Bahnhofs gegenüberstellen. Wenn das Projekt sich als wirtschaftlich erweist und die Nutzer bestimmt sind, soll 2006 mit dem Bau begonnen werden.

Geplant ist, im neuen Bahnhofgebäude unter anderem «qualitativ hochwertiges urbanes Wohnen» anzubieten und den Neubau flexibler zu nutzen als anfänglich geplant. Dazu müssten die Bau- und Nutzungsordnung und der Gestaltungsplan «Bahnhof Nord» von 1995 angepasst werden.

Ursprünglich war vorgesehen, einen Teil der Fachhochschule Aargau in den Neubau einzuquartieren. Der Grosse Rat entschied im Dezember 2001 aber, die ganze Fachhochschule in einem Campus in Brugg-Windisch anzusiedeln. Danach zerschlug sich auch die Hoffnung, das Bundesstrafgericht im neuen Bahnhof unterzubringen. Die eidgenössischen Räte sprachen das Gericht im Juni 2002 Bellinzona zu.

Die Bau- und Nutzungsordnung und der Gestaltungsplan sind bis am 12. November im städtischen Rathaus Aarau öffentlich aufgelegt.



Mehrgeschossiger Holzbau – derzeit dringendster Markterweiterungswunsch der Branche (und mit der neuen Norm ab Mitte 2004 Realität) – wurde bereits vor hundert Jahren praktiziert. Wohnhaus in Evolène, VS (Bild Lignum)